



**HEALTHCARE IS  
A HUMAN RIGHT!**

**TÄTIGKEITSBERICHT 2024**

# VORWORT

## **Liebe Spender:innen, liebe Unterstützende, liebe Mitglieder,**

der vorliegende Tätigkeitsbericht gibt Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und Herausforderungen von Medical Volunteers International e.V. (MVI) im Jahr 2024.

In einer Zeit, in der weltweit so viele Menschen wie nie zuvor auf der Flucht waren, war unser Einsatz besonders wichtig. Das Jahr 2024 war geprägt von sich verschärfenden Konflikten und anhaltenden Krisen in verschiedenen Regionen der Welt sowie einem besorgniserregenden politischen Rechtsruck in Europa. Diese Entwicklungen haben die Situation für Schutzsuchende weiter verschlechtert und unsere Arbeit vor neue Herausforderungen gestellt.

Trotz widriger Umstände konnten wir in diesem Jahr rund 18.000 Menschen an verschiedenen Standorten wie Athen, Kos, Varna, Sofia, Serbien und Bosnien mit medizinischer Nothilfe unterstützen. Unser Engagement erstreckte sich von der Grundversorgung über psychosoziale Unterstützung bis hin zu Rettungseinsätzen im Mittelmeer. Besonders hervorzuheben ist unser neues Projekt auf Kos, wo wir kurzfristig auf eine dramatische Versorgungslücke reagieren konnten. In Griechenland verschärfte sich die Lage im Juli 2024 drastisch, als die Regierung die ohnehin geringe medizinische Versorgung für Geflüchtete gänzlich einstellte. Wir sahen uns gezwungen, unsere Dienste auszuweiten, was zu erheblichen finanziellen Belastungen führte. Trotz steigender Kosten für Medikamente und juristische Beratung setzten wir unsere Arbeit fort.

In Deutschland bauten wir unsere Aktivitäten weiter aus, gründeten neue Regionalgruppen und führten zahlreiche Veranstaltungen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch. Unser WeCare-Projekt zur kostenlosen psychosozialen Onlineberatung wurde erheblich erweitert und bot Ende 2024 Beratungen in sieben Sprachen an. Um auf die Verletzung des Menschenrechts auf Gesundheit aufmerksam zu machen, starteten wir die Infokampagne "Healthcare is a human right". Wir dokumentierten Menschenrechtsverletzungen an den EU-Außengrenzen und veröffentlichten Advocacy Reports, um die Öffentlichkeit zu informieren und politischen Druck auszuüben.

Wir blicken auf ein forderndes Jahr zurück, welches uns wieder einmal gezeigt hat, dass wir gemeinsam viel bewirken können. Auch im kommenden Jahre werden wir uns mit aller Kraft für eine humane Flüchtlingspolitik und das Recht auf Gesundheit für alle einsetzen.

Unser aufrichtiger Dank gilt allen Freiwilligen, Partner:innen und Spender:innen, ohne deren unermüdliches Engagement und Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre. Gemeinsam können wir daran arbeiten, eine Welt zu schaffen, in der die Würde und die Rechte aller Menschen respektiert werden.



**Herzlichst,**

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'S. Schneider', written over a white background.

**Sarah Schneider**

**Vorsitzende Medical Volunteers International e.V.**

<b>2</b>	<b>Alle haben Rechte - unverhandelbare Menschenrechte</b>
<b>4</b>	<b>Jahresrückblick 2024</b>
<b>8</b>	<b>Standortberichte</b>
<b>20</b>	<b>MVI e.V. in Deutschland</b>
<b>23</b>	<b>Partner:innen und Unterstützer:innen</b>
<b>24</b>	<b>Impressum</b>

# ALLE HABEN RECHTE - UNVERHANDELBARE MENSCHENRECHTE

## Die Situation

Im Jahr 2024 standen wir erneut vor einer alarmierenden Realität: Die Zahl der Menschen, die aufgrund von Krieg, Verfolgung und humanitärer Not fliehen mussten, hatte einen neuen Höchststand erreicht. Laut dem UNHCR waren mittlerweile über 122 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht – ein besorgniserregender Anstieg, der uns alle betraf. Diese Zahlen sind nicht nur Statistiken; sie repräsentieren Schicksale, Hoffnungen und Träume von Menschen, die alles verloren haben.

Die Konflikte in Gaza und der Ukraine hatten sich weiter verschärft und führten zu einer massiven Zunahme an Menschen auf der Flucht. Die humanitäre Krise im Gazastreifen hatte unzählige Menschen in die Flucht getrieben, während in Syrien der Bürgerkrieg weiterhin verheerende Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung hatte. Auch in anderen Regionen wie Ukraine und dem Sudan gab es keine Entspannung – Bürgerkriege und politische Instabilität zwangen immer mehr Menschen zur Flucht.

In Europa sahen wir zudem eine besorgniserregende Entwicklung: Der Aufstieg rechter Parteien und populistischer Bewegungen führte zu einer weiteren Verschärfung der Migrations- und Asylpolitik. Die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) droht, die ohnehin schon restriktiven Maßnahmen noch weiter zu verschärfen. Statt Schutz zu bieten, wurden Menschen durch Grenzzäune und systematische Zurückweisungen weiter in die Illegalität gedrängt. Die Zahl der Toten und Vermissten auf den gefährlichen Routen über das Mittelmeer war erschreckend gestiegen – ein trauriges Zeugnis für das Versagen einer Politik, die Menschenleben schützen sollte.

Zusätzlich beobachteten wir mit Sorge die politischen Entwicklungen in den USA. Die Rückkehr Trumps könnte nicht nur Auswirkungen auf die amerikanische Innenpolitik haben, sondern auch auf internationale Flüchtlingsfragen und Themen der humanitären Hilfe.

Wir durften und dürfen nicht wegsehen! Gesundheit ist ein fundamentales Menschenrecht – doch für viele bleibt es unerreichbar. Unser Team setzt sich unermüdlich dafür ein, diesen Menschen grundlegende medizinische Nothilfe zu bieten und ihnen ein Stück Würde zurückzugeben. Wir kämpfen gegen das Vergessen und fordern eine humane Flüchtlingspolitik, die den Bedürfnissen der Menschen gerecht wird.

Im Jahr 2025 werden wir genau wie wir es in 2024 getan haben unsere Stimme erheben und uns noch stärker für Veränderungen einsetzen. Gemeinsam können wir Druck auf Entscheidungsträger ausüben und dafür sorgen, dass humanitäre Hilfe nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt.

# JAHRESRÜCKBLICK 2024

## **JANUAR**

Das Jahr 2024 begann mit der Verabschiedung des sogenannten „Rückführungsverbesserungs-gesetzes“ im Bundestag am 18.01.2024. Ein Gesetz, das humanitäre Hilfe und humanitäre Organisationen kriminalisiert, ein Gesetz, welches Menschen auf der Flucht ihre Rechte entzieht – ein weiteres deutliches Zeichen für den politischen Rechtsruck in Deutschland. Auch unsere Organisation ist seit dieser politischen Entscheidung noch mehr auf juristische Beratungen angewiesen. Im Jahresverlauf 2024 stiegen diese Kosten auf 300% im Vergleich zum Vorjahr.

Positiv im Januar 2024: Neben der Arbeit in allen unseren Projekten, boten wir mehrere Online-Workshops für Menschen mit Fluchterfahrung an, hatten öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und starteten eine weitere Regionalgruppe (Göttingen).

## **FEBRUAR**

Im Februar waren wir aktiv bei den Premieren des Kinofilm „Green Border“ in Hamburg und Köln beteiligt. Bei unserem gemeinsamen Einsatz im zentralen Mittelmeer mit den Sea Punks e.V. zur Rettung in Seenot geratener Menschen, wurden wir mehrfach Zeug:innen von Pull-Backs, dem gewaltsamen zurückschleppen von Booten in libysche Gewässer. Wobei den Schutzsuchenden eine Unterbringung in einem der libyschen Internierungslager und schwere Gewaltanwendungen drohen. Wir konnten aber auch aktiv Schiffbrüchigen mit medizinischer Nothilfe zur Seite stehen. In Deutschland unterstützten wir geflüchtete Menschen beispielsweise durch unsere kostenlose psychosoziale Onlineberatung und führten in mehreren Städten Erste-Hilfe-Kurse für Geflüchtete durch, welche ebenfalls kostenfrei waren.

## **MÄRZ**

Auf der griechischen Insel Kos lebten im März 2024 über 2.000 Flüchtende unter katastrophalen hygienischen Bedingungen und ohne Zugang zu medizinischer Versorgung. Deshalb bauten wir dort sehr kurzfristig ein Projekt zur medizinischen Unterstützung von Menschen in Not auf. Sowohl die Mitarbeitenden des ortsansässigen Krankenhauses als auch die Teams der beiden Apotheken vor Ort wiesen auf die dringende Notwendigkeit sofortiger medizinischer Hilfe für die Menschen hin, die unter menschenunwürdigen Bedingungen im dortigen Camp leben mussten und noch immer müssen.

Auch im März informierten wir in mehreren vor Ort- und online Events über unsere Arbeit und die Situation an den EU-Außengrenzen.

## **APRIL**

Im Verlauf des Frühjahrs weiteten wir in unserem Athener MHPSS-Projekt die Angebote für traumatisierte Kinder und Jugendliche auf der Flucht aus. Angepasst an den hohen Bedarf, bieten wir seitdem für 9 bis 14-jährige Kunstseminare an. Dies fördert den Stressabbau und die Kreativität und ist zudem eine willkommene Abwechslung zum harten Alltag in den Camps oder anderen maroden Unterbringungen.

Ebenfalls verzeichneten wir zu diesem Zeitpunkt einen erhöhten Unterstützungsbedarf für erkrankte und verletzte Schutzsuchende im Großraum Sofia/Bulgarien, weswegen wir dort den Aufbau eines neuen Projektes begannen.

# JAHRESRÜCKBLICK 2024

## MAI

Viele Veranstaltungen in Deutschland prägten das Vereinsleben im Mai 2024. Um sowohl auf die Situation Flüchtender aufmerksam zu machen als auch Spenden einzuwerben für unsere Projekte, aber natürlich auch, um neu angekommene Menschen willkommen zu heißen und aktiv zu unterstützen, hatten wir an vielen Orten Events. Es freute uns, dass wir immer wieder prominente Unterstützer:innen hatten, die unsere Informationen durch ihre Reichweite verbreiteten.

Unsere medizinischen Freiwilligen leisteten auch im Mai wieder Unterstützung bei Rettungsaktionen für Schiffbrüchige im zentralen Mittelmeer.

## JUNI

In Athen steigen die Temperaturen im Sommer teilweise für mehrere Wochen über 40 Grad. Bei diesem Klima ist eine fachgerechte Lagerung unserer Medikamente unabdinglich. Bereits seit Februar 2024 verfügen wir über einen neuen Storage -Raum unweit unserer kleinen Klinik. Im Juni wurde dieser von unseren Volunteers weiter ausgebaut und mit einem separaten Kühlraum versehen. Danke an alle Beteiligten!

Einen wunderschönen Spendenlauf organisierte das Team um den Marathonläufer Samuel Fitwi zugunsten unseres Vereins Ende Juni in der Eifel. Wir waren vor Ort und begeistert vom Engagement aller Anwesenden! Danke dafür und für insgesamt 7.000€ Spenden zur Weiterführung unserer Projekte!

## JULI

Ab 1. Juli 2024 stellte die griechische Regierung das bislang sowieso geringe medizinische Angebot für Flüchtende gänzlich ein! Die Zuständigkeit wurde einer anderen Behörde übertragen, die jedoch Monate brauchte, um wieder Hilfe für Erkrankte anzubieten. Bis zum Zeitpunkt der Verschriftlichung des vorliegenden Berichts im Februar 2025 ist die staatliche Versorgung in Griechenland für Flüchtende rudimentär. Dies stellt einen massiven Verstoß gegen das Menschenrecht auf Gesundheit dar! Wir danken STELP e.V. für die finanzielle Unterstützung gerade in dieser Zeit, in der wir besonders viele Patient:innen versorgen mussten und müssen. In Bosnien nahmen wir im Juli unsere Arbeit in Kooperation mit einigen ortsansässigen NGOs wieder komplett auf. Denn bedingt durch sehr viele gewaltsame Pushbacks durch Grenzbeamt:innen, hielten sich im Norden Bosniens sehr viele teilweise schwer verletzte Schutzsuchende auf, die mangels staatlicher Versorgung, auf Hilfe durch NGOs angewiesen waren.

Unser Team durfte im Juli mit einem Stand drei Tage lang Gast beim Deichbrand-Festival sein. Wir informierten viele interessierte Menschen und klärten über die Notwendigkeit unserer Arbeit auf.

## AUGUST

Insgesamt versorgten wir in unseren Projekten auch in diesem Monat rund 1.500 Menschen in Not medizinisch, wobei gerade in unseren griechischen Projekten der Finanzbedarf sehr anstieg, da eine von wenigen NGOs waren, die medizinisches Material für akut verletzte Flüchtende zur Verfügung stellten.

Erstmals besuchte ein MVI-Team die Gegend rund um das Camp Harmanli im Süden Bulgariens Nähe der türkischen Grenze. Die Bewohner:innen berichteten uns von schrecklichen Zuständen: heftige Gewaltanwendungen durch das Sicherheitspersonal, Inhaftierungen, unhaltbare hygienische Bedingungen und keine medizinische Versorgung. Wir beschlossen nun häufiger mit unserem medizinischen Team den Flüchtenden Hilfe zukommen zu lassen und starteten im Januar 2025 dort ein neues Projekt, da die Situation sich bislang nicht verbesserte.

Seit August 2024 bieten wir über [www.black-mosquito.org](http://www.black-mosquito.org) unsere Solishirts mit wechselnden Designs zum Verkauf an.

## SEPTEMBER

Das WeCare-Projekt zur psychosozialen, kostenlosen Onlineberatung Geflüchteter in Deutschland wurde in diesem Jahr stetig ausgebaut. So boten wir im September bereits Beratungen in folgenden Sprachen an: Deutsch Englisch, Französisch, Arabisch, Farsi und bauten im Herbst aus auf: Urdu, Türkisch, Kurmanji, Russisch und Ukrainisch. Im September starteten wir unsere Tourbegleitung der Band „Il Civetto“ unter dem Motto „Gemeinsam gegen schlechte Laune und rechte Menschen“, fanden sich viele neue Interessierte für unser mittlerweile 12 Regionalgruppen in Deutschland.

Zusammen mit einem unserer Förderpartner, der „Stiftung do“ setzten wir ein Zeichen für Demokratie und gegen Rechtsruck und nahmen in Hamburg auf Einladung der Hamburger Bürgerstiftung an der „Längsten Tafel der Demokratie“ teil.

Unsere Berliner Regionalgruppe startete eine erfolgreiche Workshopreihe zum Thema „Deutsches Gesundheitssystem“ in arabischer Sprache, dank der Förderung durch „House of Resources“ Berlin.

Und auch im September belasteten uns die gestiegenen Kosten für die Versorgung von Menschen in Not in Griechenland, denn nicht nur war die staatliche Versorgung noch immer quasi bei Null, zeitgleich stiegen die Medikamentenpreise auf bis zu 400%. Diese Mehrbelastungen waren und sind für unseren Verein kaum tragbar.

Auch deshalb veranstalteten wir auch im September öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, wie beispielsweise eine Fotoausstellung in Leipzig mit KüFa und Live Musik, um über unsere Arbeit und unsere Bedarfe zu informieren.

## **OKTOBER**

„Healthcare is a human right“ lautete der Titel unserer Infokampagne 2024, die wir im Oktober starteten. Um Stellung zu beziehen hinsichtlich der erstarkenden populistischen und rechten Parolen und Tendenzen, besonders zu den Themen Flucht und Migration in Deutschland und Europa, starteten wir diese Plakat- und Postkartenaktion. Zudem gaben wir eine informative Broschüre in Deutsch und Englisch hierzu heraus. Denn wir sind überzeugt, dass Aufklärung über die Missstände an den EU-Außengrenzen und über die permanente Verletzung geltender Menschenrechte, dazu beitragen kann, rechte Tendenzen abzuwehren.

In diesem Monat veröffentlichten wir auch wieder einen unserer Advocacy Reports, zu den Zuständen für Flüchtende in Bulgarien. Wir dokumentieren darin Menschenrechtsverletzungen sowie die Situation an den EU-Außengrenzen und freuen uns über eine breite Leserschaft. Sämtliche Advocacy Reports sind auf unserer Homepage zugänglich.

## **NOVEMBER**

Auf Kos mussten wir in den vergangenen Wochen 6 Tage/Woche Sprechstunden anbieten, um dem Ansturm an Patient:innen gerecht zu werden. Wir stellten wieder fest, dass in die Abwehr von schutzbedürftigen Menschen unfassbar viel Geld investiert wird, jedoch an der humanen Unterbringung, Versorgung und Unterstützung von staatlicher Seite extremst gespart wird. Die inhumane Flüchtlingspolitik wird in all unseren Projekten mehr als deutlich.

Des Weiteren war der November geprägt von vielen Veranstaltungen in Deutschland: Kinoevents, Erste Hilfe-Kurse, Regionalgruppentreffen. Wir freuen uns über solch ein aktives Netzwerk, dass unserer Arbeit mitträgt

## **DEZEMBER**

Anfang Dezember unterstützten unsere Volunteers an Bord des Rettungsschiffs 39 Minderjährige, die in Seenot geraten waren.

Ausserdem führten wir eine Spendenkampagne durch und stellten in unserem Online-Adventskalender einige unserer Patient:innen und deren Fluchtgeschichten vor.

Ende Dezember stand fest, unser Team hatte in den vergangenen 12 Monaten rund 18.000 Menschen in Not medizinische Hilfe zukommen lassen! Und wir werden mit allen Projekten gut aufgestellt in unser achttes Vereinsjahr, das Jahr 2025 starten!



## Athen

### Überblick

Das Athen-Projekt von MVI e.V. zielt auf die medizinische Grundversorgung von bedürftigen Menschen in und um die griechische Hauptstadt ab. Die Zielgruppen des Projekts sind vielfältig, der Schwerpunkt liegt jedoch auf Geflüchteten. Wir behandeln alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer sozialen Schicht und unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus.

Das Projekt kann grob in vier Säulen unterteilt werden:

- Triage
- klinische Arbeit
- Outreach
- MHPSS Programm für Kinder- und Jugendliche (MHPSS - Mental Health and Psychosocial Support).

Unsere Triage läuft über Whatsapp und ist der Dreh- und Angelpunkt unserer Kommunikation mit den Patient:innen. Hier vereinbaren wir Termine, informieren über Überweisungen, fragen nach Informationen etc. Meist ist dies der Weg über den die Patient:innen mit uns in Kontakt treten. Die Geflüchteten in Athen erreichen wir über verschiedene Kliniken, in denen wir unsere Freiwilligen einsetzen. Das Herzstück bildet dabei unsere neue Klinik im Victoria Community Center im Herzen Athens. An vier Tagen die Woche begrüßten wir im Jahr 2024 unsere Patient:innen ganz unterschiedlicher Herkunft wie beispielsweise aus Afghanistan, Syrien, dem Kongo oder Kamerun. Zusätzlich besuchten unser Freiwilligen jeweils einmal pro Woche eine Klinik, die sich auf Arabisch und Farsi/Dari sprechende Menschen konzentrierte.

Neben unserer Arbeit in den Kliniken waren wir auch mehrmals pro Woche in unseren Straßen-Outreach Programmen auf den Straßen Athens unterwegs. Dabei arbeiteten wir mit griechischen NGOs zusammen und leisteten vor allem in der offenen Drogenszene medizinische Unterstützung, insbesondere Wundversorgung.

Einer der wichtigsten Bestandteile unserer Arbeit in Athen war und ist das Camp-Outreach. Diese Camps waren aufgrund der vielen neuen Ankünfte völlig überfüllt. Wir betreuten im Jahr 2024 die Camp Ritsona, Thiva und Korinthos. Sie sind nicht nur weit von den nächsten urbanen Zentren entfernt, sondern auch medizinisch unterversorgt. Es gab zwar medizinisches Personal, das aber oft mit dem hohen Patientenaufkommen überfordert war und schlicht nicht die Mittel hatte, die Menschen adäquat zu versorgen. Über mehrere Monate gab es in den Camps gar kein medizinisches Personal, erst seit Anfang 2025 gab es z.B. in Ritsona wieder eine Camp-Ärzt:in - allerdings verfügte sie weder über Medikamente noch über Übersetzer:innen und konnte auch keine Überweisungen tätigen.

Unser Mental Health and Psychosocial Support Projekt in Athen zielt auf Kinder, Jugendliche und Familien ab und soll dort psychosoziale Unterstützung bieten. Dafür boten wir vor allem Gruppentreffen in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen an. Wir hatten zudem einen internen Überweisungspfad etabliert, mit dem Patient:innen bei Bedarf aus dem medizinischen Projekt direkt an unsere Psychologin überwiesen werden konnte.

# STANDORTBERICHTE

Im Jahr 2024 waren bis Mitte Dezember insgesamt fast 50.000 Menschen über die Ägäischen Inseln in Griechenland angekommen. Dies war die höchste Zahl an Neuankömmlingen seit 2019 und sonst nur von den „Krisenjahren“ 2015 und 2016 übertroffen. Dementsprechend hoch waren auch die Zahlen auf dem Festland. In den Camps sahen wir durch das Jahr hindurch stabil zwischen 20 und 30 Patient:innen pro Tag. Im urbanen Raum waren es seit unserem Umzug ins Victoria Community Center zwischen 10 und 15. Immer wieder erreichten uns Menschen, die über kleinere Inseln einreisten und sich noch nicht registriert hatten.



## Projektentwicklung Athen 2024

### 1. Quartal

Wir starteten im Jahr 2024 unsere Aktivitäten in Athen mit Kooperationen in den Kliniken Meraki, One Heart und Seeds. Wie in den Vorjahren führten wir regelmäßige Outreach-Aktivitäten in den Straßen Athens durch. Zusätzlich fuhren unsere Teams dreimal wöchentlich in die Camps Ritsona, Korinthos und Thiva, um dort medizinische Versorgung anzubieten. Im Rahmen unseres psychosozialen Projekts gingen wir neue Kooperationen ein. Als Pilotprojekt fuhren wir gemeinsam mit einer Partnerorganisation nach Thiva, die dort einen sicheren Raum (Safe Space) für FLINTA-Personen und Kinder anbot. Diese Aktivitäten ermöglichten es uns, die Reichweite unserer medizinischen und psychosozialen Versorgung für Geflüchtete und Bedürftige in Athen und Umgebung deutlich zu erweitern

### 2. Quartal

Im zweiten Quartal des Jahres ergaben sich in unserem Athener Projekt einige Veränderungen. Aufgrund der steigenden Patient:innenzahlen entschieden wir uns, unsere Fahrten nach Ritsona auf zweimal wöchentlich zu erhöhen. Darüber hinaus gingen wir eine neue Kooperation mit dem Victoria Community Center ein, wo wir ab März einmal pro Woche ein medizinisches Team zur Verfügung stellten.

# STANDORTBERICHTE

Leider mussten wir die Zusammenarbeit unserer Psycholog:innen in Thiva aufgrund eines Mangels an Freiwilligen beenden. Als Ausgleich dafür erweiterten wir ab Mai unser Angebot an Gruppensitzungen und starteten Kooperationen mit zwei neuen Partnerorganisationen. Diese Anpassungen ermöglichten es uns, unsere Ressourcen effektiver einzusetzen und gleichzeitig unser Unterstützungsangebot für Geflüchtete und Bedürftige in Athen und Umgebung auszubauen.

### 3. Quartal

Im weiteren Verlauf des Jahres führten wir unser Projekt mit den neuen Partnerschaften wie gewohnt fort. Während der Sommermonate kämpften wir mit sehr niedrigen Freiwilligenzahlen, die uns zwangen, immer wieder Kliniken oder Outreach-Einsätze abzusagen. Die Situation in Griechenland verschärfte sich Ende Juni dramatisch, als sich der nationale Gesundheitsdienst aus allen Camps des Landes zurückzog. War die medizinische Versorgung zuvor schon unzureichend, gab es nun keine mehr. Viele NGOs stellten in den Hochsommermonaten ihre Projekte ein - auch einige unserer Partnerschaften im medizinischen Bereich und bei MHPSS waren davon betroffen.

### 4. Quartal

Im Herbst 2024 vollzogen wir die bedeutendste Veränderung des Jahres im Athen-Projekt: Wir verlegten unsere Hauptklinik Meraki ins Victoria Community Center. Dort boten wir fortan an vier Tagen pro Woche morgens medizinische Termine und nachmittags eine Walk-in-Klinik an. Ab Dezember gingen wir eine Partnerschaft mit „Global Brigades“ ein und boten einmal wöchentlich in deren Klinik eine allgemeine Sprechstunde an. Auch für unser psychosoziales Projekt eröffnete der neue Standort neue Möglichkeiten - wir arbeiteten an einer Zusammenarbeit mit den Partnern des Hauses sowie an der Option, Einzelsitzungen auf unserem Stockwerk anzubieten. Diese Umstrukturierung ermöglichte es uns, unsere Dienste effizienter zu gestalten und mehr Menschen zu erreichen.



## Patient:innenzahlen Athen

Im Jahr 2024 führten wir bis Mitte Dezember insgesamt 4869 Konsultationen durch. Mehr als die Hälfte davon fand in den Camps Ritsona, Thiva und Korinthos statt, wobei Ritsona mit 1755 Konsultationen unsere meistbesuchte Klinik war. In der Stadt verzeichnete das Victoria Community Center die höchste Patient:innenzahl. Das Geschlechterverhältnis war nahezu ausgeglichen: 2550 Männer und 2245 Frauen besuchten unsere Kliniken, sowie 74 Personen, deren Geschlecht nicht erfasst wurde oder die sich als non-binär identifizierten. Jeweils etwa ein Drittel unserer Patient:innen sprach Farsi oder Arabisch, gefolgt von Englisch und Französisch. Die Herkunft unserer Patient:innen verteilte sich wie folgt: 28% kamen aus Afghanistan, 14% aus Syrien und 9% aus Sierra Leone.

## Mental Health Projekt Athen

Insgesamt 762 Frauen\* und Heranwachsende nutzten im Jahr 2024 unsere psychosozialen Unterstützungsleistungen. In 9 Partnerschaften führten wir wöchentlich oder zweiwöchentlich Gruppentreffen durch. In einigen Kooperationen organisierten wir mehrere Gruppensitzungen pro Woche.

Zusätzlich unternahmen wir drei Fahrten in die Nähe der Camps Thiva und Korinthos, wo wir 45 Frauen und Jugendliche betreuten. Neben den Gruppensitzungen boten wir für drei Personen individuelle psychosoziale Coachings an.

Diese vielfältigen Aktivitäten ermöglichten es uns, ein breites Spektrum von Hilfsmaßnahmen für Frauen und Heranwachsende in verschiedenen Lebenssituationen bereitzustellen. Die Zahl der mit unserer psychosozialen Unterstützung erreichten hatte sich somit im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifacht.





## Kos

Im Februar 2024 führten wir auf Kos eine Bedarfsanalyse durch. Mit Unterstützung unseres Partners Glocal Roots, der ein Community Center in Kos-Stadt betrieb, stellten wir einen eindeutigen Bedarf an medizinischer Versorgung für Personen mit Migrationshintergrund (POMs) auf der Insel fest. Das öffentliche Gesundheitssystem von Kos war selbst für die dort lebenden Griech:innen unzureichend und unterfinanziert, und viele Untersuchungen und Eingriffe mussten auf anderen Inseln oder dem Festland durchgeführt werden. Die zusätzliche Kapazitätsbelastung durch Tourist:innen im Sommer ließ nur sehr geringe medizinische Ressourcen für die 1.500 bis 2.000 People on the move auf Kos übrig.

Außerhalb des Camps führte die mangelhafte und inkompetente staatliche Verwaltung zu einer Obdachlosenkrise. Nach Genehmigung ihrer Asylanträge wurden die Ausweise der Flüchtenden deaktiviert, was bedeutete, dass sie das Lager verlassen mussten und auch zum Erlöschen ihrer staatlichen Versicherung führte. Viele erhielten ihre Termine für Aufenthaltswaiver erst nach Ablauf der 30-Tage-Frist, was sie in einen rechtlichen Schwebestand versetzte.

In Kos begannen wir im März 2024 mit einer kleinen Sprechstunde, die einmal pro Woche während der Öffnungszeiten des Glocal Roots Community Center stattfinden konnte.

Im April fanden wir in Kos mit unserer Klinik in Pyli einen eigenen Raum, nur 10 Minuten Fußweg vom CCAC Kos (Closed Controlled Access Center) entfernt, waren wir die einzige medizinische NGO, die medizinische Grund- und Akutversorgung auf der Insel zu diesem Zeitpunkt anbot. Wir bauten Beziehungen zu mehreren lokalen Akteuren auf, darunter Glocal Roots, Equal Rights Legal Aid und dem UNHCR.

Im dritten Quartal reagierten wir auf einen starken Anstieg der Ankünfte von Schutzsuchenden und damit auch einem erhöhten Bedarf an medizinischer Versorgung und vergrößerten unser Team.

Im August schloss sich uns die Organisation „Ärzte ohne Grenzen e.V.“ an, die ihr medizinisches Hilfsprojekt mit ihrer mobilen Klinik im September im Krankenhaus starteten und Ende des Monats auf einem Platz in Pyli ausweiteten. Wir arbeiteten zusammen, um so möglichst viele Versorgungslücken zu schließen, einschließlich der Behandlung chronischer Krankheiten und der psychosozialen Unterstützung.

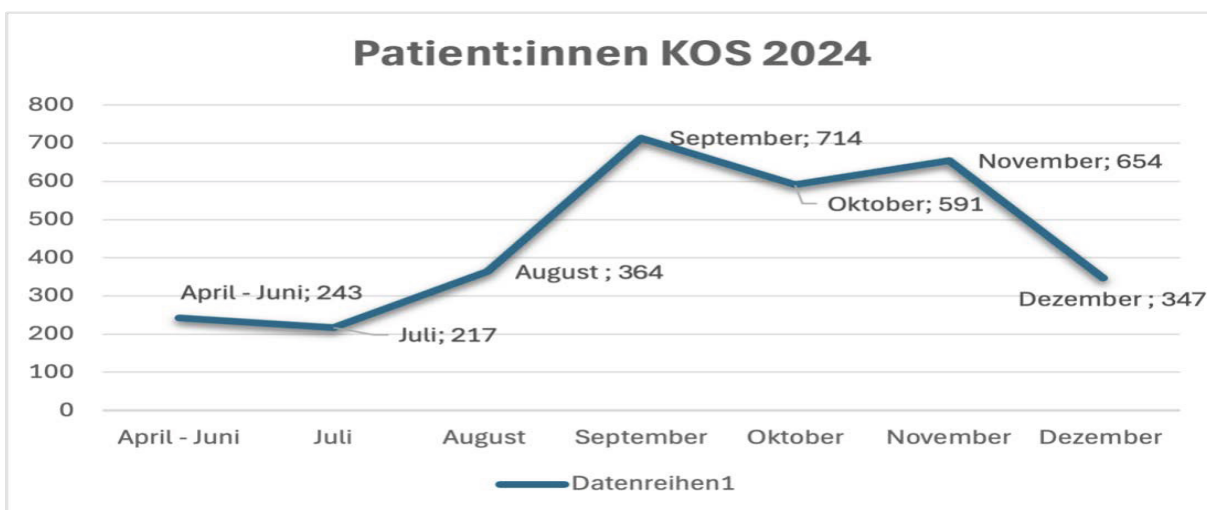
In den beiden Kliniken bei Glocal Roots und in Pyli verzeichneten wir Ende September eine Rekordzahl von Patient:innen von insgesamt 714 Menschen in diesem Monat.

Der Trend zu hohen Ankunftsahlen auf der Insel und entsprechend hohen Patient:innenzahlen setzte sich auch im vierten Quartal fort. Zahlreiche Verlegungen von Schutzsuchenden auf das Festland, bevor ihre Verfahren aufgrund der Campbedingungen und der Überbelegung abgeschlossen waren, führten zu großen Schwankungen bei unseren Patient:innenzahlen. Wir erlebten große, unvorhersehbare Spitzen, wenn Neuankömmlinge aus der Haft entlassen wurden, sowie dramatische Einbrüche an Tagen, an denen die Menschen aufgrund von Verlegungen an diesem Tag nicht aus dem Lager entlassen wurden.

Der Rückgang der obdachlosen Geflüchteten in Kos - Stadt fiel mit dem fast vollständigen Ausbleiben von Patient:innen in unserer Klinik in Glocal Roots zusammen, die wir schließlich Ende Oktober schlossen.

# STANDORTBERICHTE

Im vierten Quartal 2024 intensivierte sich unsere Zusammenarbeit mit „Ärzte ohne Grenzen e.V.“ erheblich. Wir etablierten effiziente Kommunikationskanäle, führten gemeinsame Advocacy-Aktivitäten durch und verstärkten unsere Kooperation bei der Fallarbeit sowie bei psychologischen Überweisungen. Unsere Teams identifizierten mehrere Infektionskrankheiten in den Camps, die den zuständigen Behörden bisher unbekannt waren. Wir informierten die zuständigen Stellen umgehend und setzten uns gemeinsam mit unseren Partner:innen für eine adäquate Behandlung ein. Darüber hinaus arbeiteten wir eng zusammen, um die Verlegung mehrerer medizinischer Akutfälle auf das griechische Festland zu erwirken, um ihnen eine bessere medizinische Versorgung zu ermöglichen. Gemeinsam mit "Ärzte ohne Grenzen e.V." und "Praxis" machten wir auf den chronischen Mangel an Kinderimpfungen für Neugeborene und Kleinkinder im Lager aufmerksam. Unsere Bemühungen führten Anfang Dezember zu einer kleinen Impfkampagne der Internationalen Organisation für Migration (IOM).



## Varna

In Varna, Bulgarien, arbeiteten wir eng mit Partner:innen zusammen, um medizinische Versorgung für Menschen bereitzustellen, die überwiegend aus den Kriegsgebieten der Ukraine geflohen waren. Viele unserer Patient:innen stammten aus Mariupol, Odessa und anderen Teilen der Ostukraine und litten unter schlechten Wohn- und Lebensbedingungen.

Um diesen Menschen zu helfen, setzten wir mobile medizinische Einheiten und Fahrzeuge ein, um sie in ihren Unterkünften zu erreichen. Unsere angebotenen Dienstleistungen umfassten die primäre Gesundheitsversorgung und Begleitung im bulgarischen Gesundheitssystem, die akute und chronische Wundversorgung sowie die Überweisung an weiterführende medizinische Dienste, zahnärztliche Behandlungen und psychologische Unterstützung. Zudem kümmerten wir uns um die Dokumentation der Patient:innendaten, um eine umfassende und kontinuierliche Versorgung sicherzustellen. Bis August 2024 betrieben wir das Projekt in Varna noch mit unserem Kooperationspartner Arbeitskreis Nord-Ost e.V., die sich dann aus personellen Gründen aus dem Projekt zurückzogen und es uns übergaben.

Insgesamt konnten wir im Großraum Varna rund 2.000 Termine in 12 Hotels, die als Notunterkünfte dienen, anbieten. Die Arbeit konzentrierte sich auf Varna, Burgas und Dobrich, um medizinische Hilfe für dort lebende Geflüchtete anzubieten.

Die anhaltenden Kriegshandlungen in der Ukraine im Jahr 2024 führten dazu, dass der Großteil der in diesem Projekt betreuten Patient:innen aus weiblichen Geflüchteten und Kindern bestand. Diese vulnerable Gruppe suchte weiterhin Schutz in Bulgarien und benötigte dringend medizinische Versorgung.

### **Besondere Bedürfnisse der Patient:innengruppe**

Die spezifische Zusammensetzung der Patient:innengruppe erforderte einen angepassten Ansatz in der medizinischen Betreuung:

- Fokus auch auf pädiatrische Versorgung
- Berücksichtigung kriegsbedingter Traumata
- Anpassung der Kommunikation an die Bedürfnisse von Frauen und Kindern
- Bereitstellung von Dolmetschenden, um Sprachbarrieren zu überwinden

Die Fortführung des Projekts im Jahr 2024 unterstrich die anhaltende Notwendigkeit humanitärer Hilfen für ukrainische Geflüchtete in Bulgarien, insbesondere für Frauen und Kinder, die oft besonders von den Auswirkungen des Konflikts betroffen waren.

## **Sofia und Harmanli**

Um in Bulgarien arbeiten zu können gründeten wir im Frühsommer 2024 einen Partnerverein: Medical Solidarity International Association ist der gemeinnützige bulgarische Partnerverein, der es uns möglich macht, vor Ort für Menschen in Not aktiv zu sein.

Unsere Projekte in Sofia und Harmanli konzentrierten sich hauptsächlich auf die Bereitstellung grundlegender Gesundheitsdienste für Menschen auf der Flucht. Wir boten medizinische Beratung und Erste-Hilfe-Unterstützung an, sowohl für diejenigen, die in formalen Campstrukturen in Bulgarien untergebracht waren, als auch für jene, die außerhalb lebten.

## **Zielgruppen**

Wir beobachteten unterschiedliche Aufenthaltsmuster bei den verschiedenen Gruppen:

- Alleinstehende Männer und ältere unbegleitete Jungen hielten sich oft nur einige Wochen in den Camps auf, bevor sie ihre Reise fortsetzten.
- Familien verweilten in der Regel länger und warteten auf die Bearbeitung ihrer Asylanträge.

Diese Dynamik beeinflusste unsere Arbeit und erforderte flexible Ansätze in der medizinischen Versorgung, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

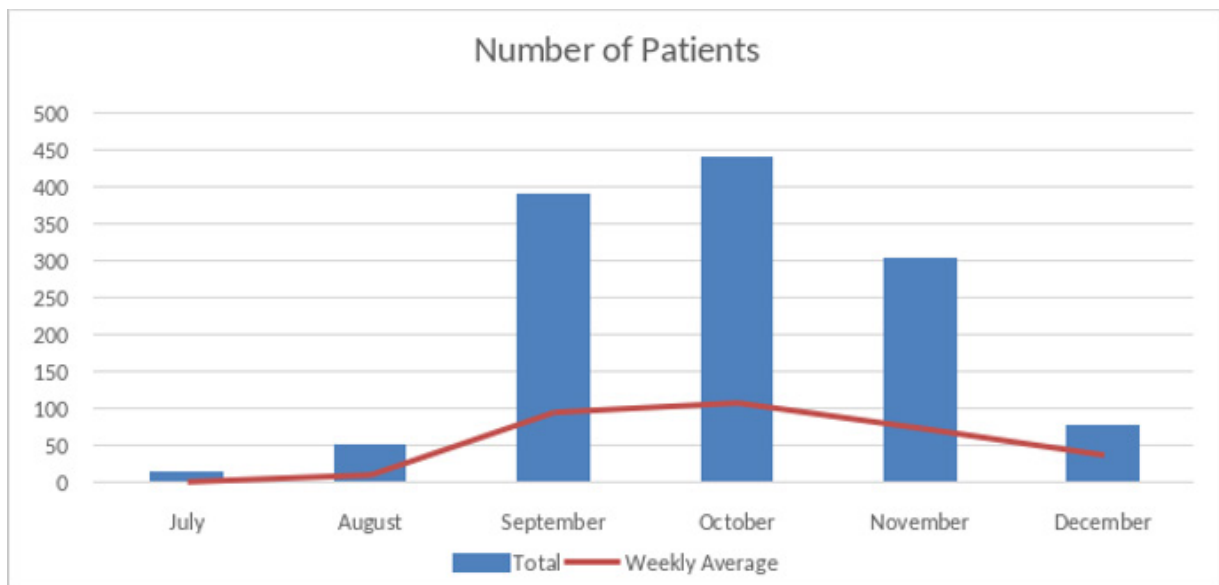
Der Zugang zur Gesundheitsversorgung für Geflüchtete in Bulgarien war im Jahr 2024 völlig unzureichend. Während des Aufenthalts in den Camps hatten registrierte Personen zwar Zugang zur öffentlichen Krankenversicherung und damit zu Hausärzt:innen sowie medizinischer Unterstützung. Die Bedingungen in den Registrierungs- und Empfangszentren in Sofia waren jedoch durch niedrige Budgets und Überbelegung geprägt, was gesundheitliche Probleme wie Infekte und dermatologische Erkrankungen verschärfte. Krätze war beispielsweise ein ständiges Problem in allen Camps, bedingt durch unhygienische Lebensbedingungen und den hohen Durchsatz an Menschen. Nach dem Verlassen der Camps verschlechterte sich die Gesundheitsversorgung für viele Geflüchtete dramatisch. Sie mussten selbst für ihre Krankenversicherung aufkommen, was für die meisten finanziell nicht möglich war. Es entstanden Versorgungslücken, die die Gesundheit der Betroffenen zusätzlich gefährdeten.

Im Dezember 2024 verlagerten wir das Projekt hauptsächlich von Sofia nach Harmanli, teilweise aufgrund des Abzugs von Médecins Sans Frontières (MSF) aus der Region im November 2024. Das Camp Harmanli liegt rund 250km südlich von Sofia in unmittelbarer Nähe zur bulgarisch-türkischen Grenze. Harmanli ist ein Aufnahmезentrum für Geflüchtete mit sehr schwierigen Lebensbedingungen. Das Camp, das in einem ehemaligen Militärkomplex untergebracht ist, ist von großer Armut und prekären Verhältnissen geprägt.



# STANDORTBERICHTE

Angesichts der begrenzten Ressourcen für Menschen in der Region im Vergleich zu Sofia und einer höheren Anzahl von Individuen und Familien in Harmanli war es sinnvoller, dort präsent zu sein. Ziel war es zunächst, eine Präsenz innerhalb des Camps aufzubauen, um allen Suchenden nach medizinischer Beratung und Erste-Hilfe-Unterstützung gerecht zu werden. Ende 2024 konnten wir jedoch einen Raum außerhalb des Camps eröffnen, was uns mehr Freiheiten gab und es uns ermöglichte, unabhängig von externen Akteuren zu arbeiten.



Von Mai bis Dezember 2024 hatten wir medizinische Dienste für 1.287 Personen bereitgestellt. Von September bis Dezember 2024 wurden die häufigsten medizinischen Beschwerden erfasst. Diese änderten sich entsprechend der gewechselten Örtlichkeiten,

## **Mai – August 2024**

Das Projekt Sofia/Harmanli wurde im Mai 2024 ins Leben gerufen mit dem Ziel, einen medizinischen Safe Space im Stadtzentrum von Sofia für hauptsächlich Asylsuchende einzurichten. Von Mai bis August blieb die Klinik der zentrale Punkt für die Aktivitäten von MVI e.V. in Sofia. Medical Solidarity International (MSI) etablierte sich als anerkannter Akteur in der Region und knüpfte Verbindungen zu anderen Organisationen vor Ort. Es gelang dem Verein, effektive Überweisungssysteme für Personen einzurichten, die spezialisierte medizinische Versorgung benötigten. Diese Netzwerke ermöglichten es MSI, Patienten bei Bedarf gezielt an Fachärzte und Spezialeinrichtungen zu überweisen.

# STANDORTBERICHTE

## **September – November 2024**

Zu Beginn des Septembers hatten wir eine mobile Klinik außerhalb zweier von drei Registrierungs- und Empfangszentren in Sofia bereitgestellt.

Die Arbeit außerhalb des Camps war recht einfach gestaltet; zwei Ärzt:innen arbeiteten aus medizinischen Taschen vor den Camp-Toren heraus, während eine Person für die Kontrolle der Menschenmenge zuständig war. Das Personal im Camp sowie Organisationen innerhalb des Camps behinderten unsere Arbeit nicht; vielmehr kam es gelegentlich zu Kooperationen mit dem Roten Kreuz (Unterstützung bei besonderen medizinischen Umständen) und IOM (Hilfe für Minderjährige beim Zugang zur medizinischen Versorgung).

Die Einführung von Outreach-Aktivitäten in beiden Camps führte zu einem massiven Anstieg der Zahl der behandelten Patienten auf etwa 100 pro Woche im September und Oktober. Die häufigsten medizinischen Anliegen betrafen Wunden durch lange Fußmärsche sowie Erkältungen und andere akute Erkrankungen. Unsere Präsenz war besonders notwendig im Voenna Rampa Camp; denn ab Oktober waren keine medizinischen Mitarbeiter mehr vor Ort tätig.

## **Dezember 2024**

Drei Besuche fanden seit Mai in Harmanli statt. Ende Oktober wurde beschlossen, offiziell nach Harmanli umzuziehen; dort lebten etwa 900-1.000 Menschen im Harmanli Camp sowie rund 100 Familien außerhalb des Camps. Mit nur einem Allgemeinarzt im Camp und einer größeren Anzahl an Menschen als in den beiden Camps zusammen in Sofia war es für uns notwendig geworden zu handeln.

Wie bereits oben berichtet, konnten wir nahe dem Camp einen Raum anmieten, der uns mehr Unabhängigkeit von staatlichen und nichtstaatlichen Akteur:innen bot. Neben unserem eigenen Behandlungsraum beteiligen wir uns auch an Outreach-Aktivitäten mit Partnerorganisationen wie No Name Kitchen (NNK) im Harmanli Park sowie einmal wöchentlich bei der Organisation Mission Wings.

# STANDORTBERICHTE

## Serbien und Bosnien

Im Winter 2023 sah sich unser Projekt in Serbien einer anhaltenden Präsenz von Polizei und Militär gegenüber, es handelte sich dabei im Zuge anstehender Wahlen in Serbien um verstärkte Grenzkontrollen und einer brutalen Abwehr von Schutzsuchenden im ganzen Land, die sich auch gegen NGOs richtete. Dies macht eine Fortführung unserer Arbeit im Frühjahr 2024 unmöglich. Die Bedingungen vor Ort erlaubten es uns nicht mehr, Menschen auf der Flucht angemessen zu unterstützen. Angesichts dieser Herausforderungen unternahmen wir diverse Assessmentreisen auf dem Balkan, um die Situation besser einschätzen zu können und neue Handlungsansätze zu entwickeln.

Im Rahmen dieser Reisen konnten wir das bereits erwähnte Projekt in Sofia/Harmanli etablieren und erfolgreich starten. Seit September 2024 waren wir zudem mit einem kleinen Team in Bosnien, konkret in Bihać, aktiv. Unser Ziel war es zunächst, die aktuelle Situation vor Ort zu erfassen und unsere rechtlichen Möglichkeiten zur Unterstützung von Flüchtenden zu klären. Für das Jahr 2025 planen wir, unsere Aktivitäten vor Ort wieder vollständig auszubauen. Ein medizinisches Team soll wieder eingesetzt werden, um gezielte Hilfe zu leisten. Darüber hinaus werden wir einen zusätzlichen Fokus auf Advocacy -Arbeit legen, um von uns beobachtete Menschenrechtsverletzungen besser dokumentieren und veröffentlichen zu können. Die Situation an den Außengrenzen der EU ist katastrophal, und es ist für uns von entscheidender Bedeutung, dass wir diese Missstände sichtbar machen und mit unseren Advocacy-Reports möglichst viele Menschen erreichen.



## **Mittelmeer**

Die Mittelmeerroute bleibt eine der gefährlichsten Fluchtpassagen für Menschen auf der Suche nach Sicherheit. Ohne legale Einreisewege, denn die EU schottet sich quasi komplett ab, zwingen politische Umstände Menschen auf der Flucht, lebensgefährliche Überfahrten zu riskieren. Kleine Boote, überfüllt und nicht für Seereisen geeignet, transportieren Menschen unter extremen Bedingungen. Mangelnde Ressourcen, unberechenbares Wetter und fehlende Infrastruktur erhöhen die Risiken erheblich. Mangels staatlicher Systeme müssen zivile Seenotrettungsinitiativen wie Sea Punks e.V. lebensrettende Hilfe bieten. Hierbei unterstützen wir auch in 2024 an Bord mit professionellem medizinischem Personal und unserem speziell ausgestatteten Container, um im Bedarfsfall erste medizinische Versorgung zu leisten.

### **Februar:**

Bei unserem gemeinsamen Einsatz im zentralen Mittelmeer mit den Sea Punks e.V. zur Rettung in Seenot geratener Menschen, wurden wir mehrfach Zeug:innen von Pull-Backs, dem gewaltsamen zurückschleppen von Booten in libysche Gewässer. Wobei den Schutzsuchenden eine Unterbringung in einem der libyschen Internierungslager und schwere Gewaltanwendungen drohen. Wir konnten aber bei diesem ersten Einsatz 2024 auch aktiv Schiffbrüchigen mit medizinischer Nothilfe zur Seite stehen.

### **Mai**

Ende Mai fuhr unser Team auf einen neuen Einsatz ins Mittelmeer. Mehrere medizinische Notfälle auf offener See, bedurften der Behandlung durch unsere medizinischen Fachkräfte an Bord. Vier Personen mussten aufgrund ihres kritischen Zustands direkt von Bord evakuiert werden.

### **Juni**

Der Einsatz auf dem Seenotretter zog sich bis in den Juni hinein. Und auch in diesem Monat mussten wir einigen völlig dehydrierten und entkräfteten Menschen, die Schiffbruch erlitten, zur Seite stehen. Insgesamt versorgten wir bei diesem Einsatz 285 Menschen.

### **November**

Nach langer Zeit, die das Rettungsschiff reparaturbedürftig in der Werft lag, startete im November 2024 wieder ein medizinisches Team unseres Vereins mit den „Sea Punks e.V.“ die Trainings für einen weiteren bevorstehenden Einsatz.

### **Dezember**

Anfang Dezember unterstützten unsere Volunteers an Bord des Rettungsschiffs unter anderem 39 Minderjährige, die in Seenot geraten waren.

## MVI-Regionalgruppen Deutschland

In einer Zeit, in der Solidarität und Engagement für geflüchtete Menschen mehr denn je gefragt sind, spielen unsere Regionalgruppen eine entscheidende Rolle.

Sie bieten Betroffenen und Freiwilligen nicht nur eine Plattform, um sich aktiv zu beteiligen, sondern fördern auch den Austausch und die Vernetzung untereinander. In unseren Regionalgruppen kommen Menschen aus verschiedenen Hintergründen zusammen – sei es mit oder ohne medizinische Ausbildung – um gemeinsam für ein offenes und solidarisches Europa einzutreten. Über ihre Funktion als Anlaufstellen hinaus wirken diese Gruppen als dynamische Impulsgeber in den Städten, die lokale Initiativen und Aktionen gezielt anstoßen und koordinieren.



### **Aktivitäten 2024: Vielfalt und Engagement**

Das Jahr 2024 war geprägt von einer Vielzahl an Veranstaltungen und Aktivitäten, die das Engagement unserer Regionalgruppen widerspiegeln. Insgesamt waren wir bei 73 Events präsent, entweder als Gäste oder als Organisator:innen.

Ein herausragendes Highlight war die Tour von „Il Civetto“, bei der wir mit Infoständen auf elf Konzerten über 2.000 € Spendengelder sammeln konnten. Diese Veranstaltungen boten uns die Möglichkeit, mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen und über unsere Arbeit zu informieren.

Besonders eindrucksvoll war die Fotoausstellung, die von der Leipziger Regionalgruppe im ehemaligen Kino „Fortuna“ organisiert wurde. In über 20 Bildern dokumentierten wir sowohl die Realität an den europäischen Außengrenzen als auch den Arbeitsalltag unserer medizinischen Organisation. Das Event wurde durch eine KüFa (Küche für alle) und griechische traditionelle Musik bereichert, was zu einem unvergesslichen Erlebnis beitrug.



Unsere neugegründete Regionalgruppe in Würzburg hatte im Juni beim Umsonst&Draußen Festival ihre Premiere. Dieses größte Stadtfest Würzburgs mit etwa 70.000 Besucher:innen bot eine hervorragende Plattform zur Vorstellung unserer Arbeit. Das Festival war nur der Auftakt für eine Reihe weiterer Veranstaltungen in Würzburg, darunter Filmvorführungen, Soli-Yoga und eine Mahnwache zum Internationalen Tag der Menschenrechte.

## **Neue Partnerschaften und Kooperationen**

Das Jahr 2024 brachte auch neue Partnerschaften mit sich. Gemeinsam mit Brückenwind e.V. führten wir Kombivorträge zu unserer Arbeit sowie dem Thema White Saviourism durch und präsentierten uns im Rahmen der kritischen Einführungstage an der Freien Universität Berlin sowie der Universität Leipzig. In Köln sind wir ab 2024 durch unsere Zusammenarbeit mit der AG Health Buddies for Refugees jedes Semester mit einer Filmvorführung oder einem Vortrag an der Universität vertreten.

## **WeCare - Projekt**

In den letzten Jahren hat das Thema mentale Gesundheit in der öffentlichen Wahrnehmung zunehmend an Akzeptanz gewonnen. Während psychische Probleme und der Zugang zu Therapie lange Zeit tabuisiert waren, können sie heute in vielen Teilen der Gesellschaft offen angesprochen werden – ohne Angst vor negativen Konsequenzen im privaten oder beruflichen Umfeld. Dennoch bleibt die Realität herausfordernd: In Deutschland gibt es nach wie vor nicht genügend Therapieplätze. Laut Expert:innen warten Menschen im Durchschnitt 22 Wochen auf einen Platz zur psychologischen Beratung. Besonders betroffen sind geflüchtete Menschen, die oft mit traumatischen Erfahrungen und menschenunwürdigen Bedingungen konfrontiert sind.

## **Hier setzt unser WeCare-Projekt an**

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hatten wir mit Hilfe der Förderung der Welcome Alliance und der UNO Flüchtlingshilfe das Projekt „WeCare“ ins Leben gerufen.

Unser Ziel war und ist es, geflüchteten Menschen in ganz Deutschland einen niedrighschwelligem Zugang zu psychosozialer Beratung zu bieten. Durch digitale Beratungen und die Einbeziehung sprachmittlernder Personen ermöglichten wir eine Teilnahme unabhängig vom Wohnort und der Muttersprache.

Der Erstkontakt erfolgte unkompliziert über WhatsApp, unsere fachliche Leitung nahm dann eine Ersteinschätzung vor, um festzustellen, ob wir dem Anliegen gerecht werden können. Sofern eine andere Unterstützung erforderlich war, verwiesen wir an geeignete Organisationen oder Netzwerke weiter. Wenn sich die Ratsuchenden mit einer digitalen Beratung wohlfühlten, vermittelten wir einen Termin mit einem/einer Fachberater:in sowie einer sprachmittlernden Person.

In unseren Beratungen schafften wir einen geschützten Raum, in dem psychische Probleme thematisiert werden konnten. Darüber hinaus unterstützten wir die Ratsuchenden bei der Suche nach lokalen Hilfsangeboten und organisierten bei Bedarf weitere Beratungssitzungen.

Ende 2024 bestand unser Team aus **sieben Fachberater:innen und 14 Sprachmittler:innen**. Alle Fachberater:innen verfügten mindestens über einen Bachelorabschluss in Psychologie und hatten bereits Erfahrung in der Arbeit mit geflüchteten Menschen gesammelt. Dank unseres großen Teams an Sprachmittler:innen konnten wir „WeCare“ bis Ende des Jahres in sieben Sprachen anbieten: Arabisch, Englisch, Dari, Farsi, Französisch, Kurmandschi und Deutsch. Diese Vielfalt ermöglichte uns eine größtmögliche Flexibilität bei der Terminfindung und passte sich den Bedürfnissen unserer Ratsuchenden an.

Seit dem Start des Projekts am 1. August 2024 hatten wir insgesamt 172 Anfragen. Wir konnten 97 Menschen weitervermitteln – 22 ohne Beratung und 75 durch schriftliche Beratung. Insgesamt haben 39 Personen eine digitale Beratung erhalten (Stand: 19.11.2024).

Unser Angebot wurde über die Flüchtlingsräte in Sachsen, Bayern, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen sowie über psychosoziale Anlaufstellen für geflüchtete Menschen in allen Bundesländern verbreitet. In 2025 soll das Projekt bundesweit bekannt werden. Um die Erstkontaktaufnahme weiterhin zu vereinfachen, begannen wir mit unserem Kooperationspartner ama-mind die **Entwicklung eines Chatbots**. Dieser soll den Erstkontakt erleichtern und gleichzeitig eine schnellere Weitervermittlung ermöglichen. Mit dieser Initiative strebten wir an, eine langfristige digitale Infrastruktur zu schaffen, die auch in Zukunft einen flexiblen und niedrighschwelligigen Zugang zu psychosozialer Unterstützung gewährleistet.

# PARTNER:INNEN UND UNTERSTÜTZER:INNEN

All unseren Partner: innen und Unterstützer:innen möchten wir für ihren Einsatz und die Förderung der Arbeit von Medical Volunteers International e.V. ganz herzlich danken.

Stellvertretend seien die Folgenden genannt:

- Apo-Bank Stiftung
- Sea Punks e.V.
- Solingen hilft e.V.
- Tutzing hilft
- Deutsche Postcode Lotterie
- Stiftung Deutsches Hilfswerk der Deutschen
- Fernsehlotterie
- GLS Treuhand
- Stiftung :do
- United 4 rescue
- Flüchtlingshilfe Mittelhessen
- UNO Flüchtlingshilfe
- Welfare
- Foundation
- LeaveNoOneBehind
- Donau-Stiftung
- Hamburger Bürgerstiftung
- Arbeitskreis Nord-Ost
- Sebastian Hotz (El Hotzo)

## **Auswahl der Partner:innen in den Projekten:**

Collective Aid, Blindspots, Rosa, Mambrella, Amurtel, Elpida e.V., Vasillika Moon, IHA, NoNameKitchen, STELP u.v.m.





**Medical Volunteers  
International**

**Medical Volunteers International e.V.**

Heider Str. 1  
20251 Hamburg

E-Mail: [info@medical-volunteers.org](mailto:info@medical-volunteers.org)

<https://medical-volunteers.org>

Eingetragen im Vereinsregister Hamburg unter Vereinsregisternummer VR23761

Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Hamburg-Nord,

Steuernummer: 17/452/13304

V.i.S.d.P.: Sarah Schneider

Fotonachweis: MVI e.V.

Spendenkonto:

DE08 4306 0967 2076 0779 00

GLS BANK